

Schulgottesdienste

 Gottesdienst
Institut



Wovon träumen?

Gottesdienst zum Schuljahresende

Vorbemerkung	3
Vorschlag für den Gottesdienstverlauf	4
Liturgische Texte	5
Gruß und Begrüßung	5
Anspiel	6
Gebet	9
Lesungen	10
Predigt	12
Kollektenbitte	16
Fürbittengebet	17

Vorbemerkung

Der Gottesdienst zum Schuljahresende nimmt in einem Anspiel die Gefühlslage der Schüler*innen in den Blick und wirft angesichts von Krieg und Krisen die Frage auf, ob und wovon man denn eigentlich noch träumen soll.

Die Verkündigung ermutigt, gerade in schwierigen Zeiten das Träumen nicht zu lassen. Denn: Erzählungen aus der Bibel und Erfahrungen aus der Geschichte zeigen: Träume verändern die Welt.

Vorschlag für den Gottesdienstverlauf

Elemente, zu denen Vorschläge gemacht werden, sind durch einen Pfeil gekennzeichnet.

Musik zum Eingang

- ▶ Gruß und Begrüßung

Lied: Komm, Heilger Geist (EG.B 564)

- ▶ Anspiel

- ▶ Gebet

- ▶ Lesungen: Hes 36, 26-27; Joel, 3, 1; Röm 21, 21; Mt 5, 5-10 (freie Zusammenfassung);

Lied: Hört, wen Jesus glücklich preist (KAA 061)

- ▶ Predigt

Lied: Wo Menschen sich vergessen (KAA 075)

- ▶ Kollektenbitte

- ▶ Fürbittengebet

Vaterunser

Lied: Gib uns Frieden jeden Tag (EG 425)

Segen

Abkürzungen:

EG Evangelisches Gesangbuch

EG.B Evangelisches Gesangbuch Ausgabe für Bayern und Thüringen

KAA Kommt, atmet auf. Liederheft für die Gemeinde. Gottesdienst-Institut 2011

Liturgische Texte

Gruß und Begrüßung

*L: Liturg*in, Leiter*in des Gottesdienstes; A: Alle;*

L Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
Geistes

A Amen

[L Der Herr sei mit euch.

A Und mit deinem Geist.]

L Herzlich willkommen hier (Ortsangabe einfügen),
es ist so schön, dass Ihr jetzt da seid, und wir
miteinander das Schuljahr beenden können.
Endlich dürfen wir wieder gemeinsam feiern, endlich
wieder zusammen singen!
Also tun wir's! Singen wir!

Es folgt das Lied „Komm, Heiliger Geist“ (EG.B 564)

Anspiel

*Vier Schüler*innen (S 1-4) sitzen an einer angedeuteten Bushaltestelle oder auf vier Schulstühlen, die im Kreis jeweils mit dem Rücken zueinander stehen.*

Jede Person ist jeweils für sich und hat ggf. Ranzen zwischen den Beinen, Handy in der Hand, Ohrstöpsel.

Jeweils eine Person steht auf oder tritt vor, damit deutlich wird, dass sie dran ist. Sie spricht aber nicht selbst, sondern eine Stimme aus dem Lautsprecher spricht ihre Gedanken.

Das kann entweder vorher aufgenommen und dann im Gottesdienst eingespielt werden oder aus dem Off von anderen live ins Mikro gesprochen werden.

Die Statements von S 1-4 werden durch ein Tonsignal (Gong, Klangschale, ...) oder das Einspielen eines Musik-Ausschnitts (Vorschlag: Refrain aus dem Stück „Wovon sollen wir träumen“ von Frida Gold; bitte Aufführungsrechte beachten!) getrennt.

*S1 tritt vor, schaut weiter aufs Handy.
Dazu Stimme aus dem Off:*

Ich bin so dermaßen ferienreif. Endlich Zeit zum Zocken, Schlafen. Vielleicht mal Schwimmbad. Mehr brauch ich nicht. Mehr brauch ich nicht ... Na ja, das sagt sich so. Aber irgendwann muss ich ja mal selber Geld verdienen. Also Schule.

Aber was will ich eigentlich, wo führt das alles mal hin?

Tonsignal oder Musikeinspielung. S1 setzt sich wieder.

S2 tritt vor, schaut weiter aufs Handy.

Dazu Stimme aus dem Off:

Exen, Schulaufgaben. ...

Das Projekt ... war nicht schlecht! Referate ... eins war ein Alptraum.

Ich hab alles gegeben. Es fühlt sich immer so an, als steht alles auf dem Spiel. Aber fragt später jemand danach? Was sagt meine Leistung über das, wer ich wirklich bin? Und was bleibt von dem Ganzen?

Tonsignal oder Musikeinspielung. S2 setzt sich.

S3 tritt vor, schaut weiter aufs Handy.

Dazu Stimme aus dem Off:

Was ist eigentlich mit der Welt los?

Ich dachte, jeder Mensch will doch einfach nur irgendwie sein Leben leben ... Katzenvideos haben die meisten Klicks, das sagt doch schon alles.... Warum dann so viel Gewalt, nicht nur weit weg, auch hier in Deutschland? Immer auf der Suche nach dem nächsten Aufreger. Manche sagen, wir müssen „realistisch“ sein? Das Leben ist kein Ponyhof und Insta nicht die Wirklichkeit. Aber als ob die, die das sagen, die Welt besser machen? Was heißt überhaupt „realistisch sein“?

Tonsignal oder Musikeinspielung. S3 setzt sich.

S4 tritt vor, schaut weiter aufs Handy.

Dazu Stimme aus dem Off:

Da sind diese Leute in meiner Klasse, bei denen ist immer alles super – gehen shoppen, übernachten bei Freunden, und

dann noch ne große Reise mit der Family. Davon kann ich nur träumen.

Aber ehrlich, manchmal kommen mir die auch total oberflächlich vor. Kann sein, dass ich denen Unrecht tue – vielleicht denken die im tiefsten Inneren auch so wie ich. Ich muss immer wieder dran denken, dass so viele Leute im Krieg sind und auf der Flucht. Da sind doch unsere Probleme, wenn wir welche haben, echt nur first world problems. –

Aber das ist halt jetzt MEIN Leben, ganz persönlich, das zählt doch auch ... Darf ich noch träumen, wenn andere keine Träume mehr haben?

Tonsignal. S 1-4 stehen und sprechen gemeinsam:

Wovon sollen wir eigentlich träumen?

An was können wir glauben? Was kommt und was bleibt?

Und wo führt das alles hin?

Oder: Musikeinspielung.

Gebet

S 1-4 treten aus der Spielszene heraus. Sie stellen sich in die Mitte oder vor den Altar.

S 1: Was geht Euch so durch den Kopf?

Haben wir jemandem von Euch aus dem Herzen
gesprochen?

Oder hast Du noch ganz andere Fragen?

S 2: Wir wollten das aussprechen, hier, im Gottesdienst. Nicht
nur vor Euch und nicht nur für Euch – sondern vor Gott.

S 3: Weil wir ihn um etwas bitten wollen, und darum beten
wir jetzt. Und wenn Ihr wollt, faltet die Hände und betet
mit:

S4 : Lieber Gott, Du kennst unsere Gedanken.

Wir bitten Dich, hilf uns. Wir wollen, dass unser Leben
gelingt. Wir wollen eine gute Zeit haben, aber - es macht
was mit uns, wie die Welt ist und was Menschen
aushalten müssen.

Du bist doch anders als diese Welt. Du bist doch besser.

Bei Dir ist das Gute, der Frieden, das Glück.

Hast Du etwas für uns, hier, was uns hilft?

Amen.

Lesungen

Mehrere kurze Abschnitte aus der Bibel werden werden von S 1-4 und L präsentiert.

S3: Wenn Gott uns helfen soll, müssen wir ihm zuhören.

S 4: Und da haben wir mal auf alle Fälle die Bibel.

S 1-4 und L gehen zum Leseput. Dort liegt die Bibel. Sie wird gezeigt.

Dazu S4: Die Bibel sagt so einiges zu Krisen - und zu Träumen!

L blättert, sucht und findet in der Bibel.

L: Hier - Der Prophet Hesekiel!

Hat den Krieg erlebt und die Zerstörung und Flucht und Vertreibung. So ziemlich das, was wir jetzt auch in den Nachrichten sehen: Die Täter sind erbarmungslos und machen nur, was sie wollen.

Und die Opfer ... in Hass und Verzweiflung, wie versteinert.

Hesekiel soll den Opfern was ausrichten von Gott.

S1: *liest aus der Bibel vor:*

Gott spricht: Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus euch wegnehmen und euch ein lebendiges, fühlendes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.

(Hes 36, 26-27)

S 2-4: Versteinerte Herzen werden wieder lebendig?

L blättert, sucht und findet erneut in der Bibel.

L: Und hier: der Prophet Joel, der soll grade denen was ausrichten, die in der Gesellschaft am wenigsten zu sagen haben: Den Alten und den Jungen.

S1: *liest aus der Bibel vor*

Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. (Joel, 3, 1)

S 2-4: Die Visionen von Jugendlichen für eine bessere Welt – die zählen?

L: So wie's auch in der Bibel steht, bei Paulus, warte, - *blättert, sucht, findet* - hier:

S1: *Liest aus der Bibel vor*

Lass Dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem! (Röm 12, 21)

L: Und Jesus, der war auch ein Träumer. Er sagt:

S1: *inszeniert auch folgende Worte als Bibel-Lesung oder spricht frei*

Selig sind, die Frieden stiften, selig die Sanftmütigen, selig die Barmherzigen – sie werden den Himmel, die Erde besitzen: Denn sie sind Gottes Kinder!

(frei nach Mt 5, 5-10)

L: Davon können wir ein Lied singen!

Es folgt das Lied: „Hört, wen Jesus glücklich preist“ (KAA 061)

Predigt

Ihr Lieben,

wenn Ihr vorhin so zugehört habt: Konntet Ihr gleich mehreren von ganzem Herzen zustimmen?

Müde und erschöpft und voller Fragen – und dieses: Wovon sollen wir träumen?

Reden wir nicht lang drum rum.

Wenn Menschen nicht mehr träumen, gehen sie kaputt.

Rein biologisch schon, das sagt Euch jeder Schlafmediziner: In den Traumphasen sortiert unser Gehirn unsere Gedanken und Eindrücke wer sich wachhält, weil er sich nicht traut, in den Schlaf zu fallen und die Realität loszulassen, oder wer zwar schläft, aber nie tief genug, also nicht träumt, wird wahnsinnig, weil keine gute Ordnung mehr ins Hirn kommt.

Träumen hält am Leben.

In der Bibel spricht Gott mit Menschen im Traum.

Und wenn man sich das mal genau ansieht, passiert das immer dann, wenn Leben auf dem Spiel steht.

Also auch in der Bibel: Träumen hält am Leben!

Träume sind Realität, und zwar massiv.

Beispiel: Hätte der Pharao in Ägypten nicht seinen komischen Traum von den sieben fetten und sieben mageren Kühen gehabt, den Joseph mit Gottes Hilfe deuten konnte, dann hätte man in den sieben Jahren mit reicher Ernte alles verschwendet! So aber werden Getreidespeicher gebaut, für 7 magere Jahre und die Hungersnot verhindert, Leben gerettet.

Oder: Hätten die Weisen aus dem Morgenland nicht geträumt, dass sie vom Jesuskind in Bethlehem nicht über Jerusalem, sondern auf einem Umweg heim sollen, dann hätten sie dem

König Herodes alles begeistert erzählt - und er hätte Jesus umgebracht.

Träume verändern in der Bibel die Wirklichkeit, die Geschichte ... die ganze Realität.

Aber nicht nur in der Bibel:

Dass wir so lange Frieden hatten in Europa, liegt an denen, die aus den Alpträumen von Kriegen aufgewacht sind und ganz realistisch Friedenspolitik in Europa gemacht haben, und die hat lange gehalten.

Wir brauchen die Träume von einer besseren Welt genauso, wie wir den Traum in der Nacht brauchen:

Sie helfen uns einzuordnen, was gut ist und was schlecht, womit wir weiterleben wollen und womit nicht.

Wenn wir von unseren Träumen reden, reden wir von unseren Werten, unseren Idealen – von dem, was wir nicht aufgeben wollen und können, wenn wir wirklich leben wollen.

Die Herausforderungen unserer Zeit: Klimakrise, dass uns überall der Nachwuchs fehlt, Kriege und Missbrauch von Macht über Menschen und über Daten – alles das können wir doch nicht bewältigen, wenn wir uns gerade jetzt krampfhaft wach halten wollen und keinen Traum mehr gönnen.

Sonst werden wir wie einer mit zu wenig Schlaf. Gereizt, aggressiv oder so übermüdet das gar nichts mehr geht – und ehrlich: Wer würde sich einem völlig Übermüdeten anvertrauen wollen? Der macht sicher nichts besser.

Aber ausgerechnet die, die die Macht haben, die Leistungsträger, die Erwachsenen, die Tatsachen schaffen, die schlafen zu wenig (darum brauchen sie so viel Kaffee), buchstäblich - aber vielleicht ist das auch ein Sinnbild dafür:

Die sind so in diesem Machenmüssen gefangen, dass sie nicht mehr auf Träume hören können.

Da kann man verstehen, dass in der Bibel, wie wir's grade gehört haben, der Prophet Joel die Jungen und die Alten anspricht, und dass Jesus den Erwachsenen ein Kind zum Vorbild in die Mitte stellt: Wer jung ist, kann das Reich Gottes sehen, hat den anderen Blick, den wirklich weiten, über diese Wirklichkeit hinaus, denn: da ist so viel mehr!

So ähnlich wie bei Harry Potter die Muggel halt nur die Muggelwelt sehen, aber Zauberer die eigentlich wahre – so sehen die Träumer vom Reich Gottes mehr und können mehr verändern, als Muggel sich je vorstellen, auch in der Muggelwelt. Und so kann, wer auf Träume aus dem Reich Gottes hört, in dieser Welt Dinge bewirken, die andere für Wunder halten.

In der DDR, da haben Jugendliche, Punks, in der Nikolaikirche in Leipzig Musik machen dürfen, was draußen verboten war. Und der Pfarrer hat ihre Probleme angehört und Gebete draus gemacht. Daraus sind die Friedensgebete geworden, monatelang, jahrelang, und die Sache wurde groß, bald passten gar nicht mehr alle in die Kirche, jeden Montag, wie eine Demonstration - nur Kerzen und Gebete – und daraus wurde die einzige friedliche und erfolgreiche Revolution, die wir je hatten.

Heißt nicht, dass es keine Schwierigkeiten gibt – aber: Wo wären wir ohne Träume von denen damals? Noch mehr in Schwierigkeiten.

Martin Luther King, der Bürgerrechtler, träumte, dass einmal alle Kinder, egal welcher Hautfarbe, Rasse und Herkunft, gleich gelten.

Ihn hat man getötet, gerade weil man wusste: Träume verändern die Wirklichkeit. Und der Traum war stärker als der Tod! Heißt nicht, dass inzwischen alles gut wäre, aber – wo wären wir ohne Träume? Es könnte nur schlimmer sein.

Bewegung kommt in die Welt durch Träumer, mit denen Gott reden kann – die die Wirklichkeit vom Reich Gottes sehen und für die Welt etwas herausholen wollen, was sich die Welt eben nicht träumen ließe.

Jesus machte es vor, der Heilige Geist gibt die Kraft – das gilt bis heute!

Ihr Lieben, Gott spricht die Jungen und die Alten an.

Ich selber bin so mittendrin, vielleicht kann ich ihn darum am schlechtesten hören, vielleicht bin ich auch schon zu wach, zu realistisch, zu knapp bereits an der Grenze des übermüdeten, überreizten Wahns, dass ich Dinge nicht mehr richtig einschätzen kann... und die Welt so ernst nehme, dass ich mir das Träumen verbiete, obwohl ich doch all das weiß, was ich grade gesagt hab.

Aber zur Gesellschaft, zur Kirche, zur Christenheit, zu unserer Gemeinschaft, da gehören eben nicht nur Leute wie ich, sondern auch ihr – Ihr, nicht als zukünftige Erwachsene, sondern weil ihr jetzt, die seid, die ihr seid: Jung! Schülerinnen und Schüler!

Hört nicht auf zu träumen, entdeckt in den Träumen, was für Euch wichtig ist. Und, wenn Ihr uns erzählt von Euren Träumen, dann gebe uns Gott seinen Heiligen Geist, dass wir euch zuhören und verstehen, wie sie helfen können – fürs Leben!

Darum ist's jetzt gut, dass Ferien sind, und Ihr rauskommt aus den Ansprüche der Erwachsenenwelt.

Erholt Euch von uns.
Schlaft viel. Und: Träumt was Schönes!

Und Der der Friede Gottes der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Es folgt das Lied „Wo Menschen sich vergessen“ (KAA 075)

Kollektenbitte

Grundsätzlich ist vor Ort zu überlegen, ob es im Schulgottesdienst eine Kollekte geben soll und wofür gesammelt wird. Es hat jedoch eine gute Dynamik, wenn man den Horizont öffnet dafür, dass die Schulgemeinde Teil einer Christenheit ist, die weltweit handelt.

Das Folgende ist als Beispiel und Anregung gedacht.

Später, beim Hinausgehen, stehen ein paar von Euch mit Sammelkörbchen da.

Wer mag, kann für ein Projekt spenden, das Kinder und Jugendliche in ... unterstützt / ihnen ermöglicht, eine Schule zu besuchen / eine Ausbildung zu machen.

Dazu folgende Infos: ... *einige Details zum ausgewählten Spendenprojekt nennen, dass man eine konkrete Vorstellung gewinnt, was gemacht und bewirkt wird.*

Fürbittengebet

L: Lasst uns beten.

Nach den verschiedenen Bitten sprechen wir immer gemeinsam: Wir bitten dich - hilf uns.

S1: Unser himmlischer Vater,
wir haben ein Schuljahr miteinander erlebt.
Wir danken Dir für alles, was gelungen ist.
Für die Freunde, die wir hier haben, für den Spaß, den wir hatten, für die Lehrer, mit denen es schön war. Danke!

Wir bitten auch um Vergebung:
Wenn wir jemanden verletzt haben, tut uns das leid.
Die Ferien bringen Abstand. – Hilf, dass wir danach wieder so miteinander umgehen, wie wir's erträumen.

L: Lasst uns gemeinsam beten:

A: Wir bitten Dich – hilf uns.

S2: Wir bitten für alle Schülerinnen und Schüler, die dieses Schuljahr nicht bestanden haben, gib ihnen Mut, fürs nächste Schuljahr.

Wir bitten für die, die nächstes Jahr nicht mehr an unserer Schule sind - Schüler und Lehrer - dass sie auch an andren Schulen gute Freunde finden und ihren Lebensweg gut gehen können.

L: Lasst uns gemeinsam beten:

A: Wir bitten Dich – hilf uns.

S3: Wir sind dankbar für unsere Familie und unsere Freunde, für so viel Gutes.

Aber einige unter uns haben einen Menschen verloren, den sie lieb hatten.

Einige waren krank, manche machen sich Sorgen, ob sie überhaupt noch einmal völlig gesund werden.

Und manche sind traurig, weil etwas zerbrochen ist in ihrem Leben.

Steh ihnen bei. Gib ihnen Kraft, auch Kraft zum Träumen.

Zeige uns, wie wir beistehen und helfen können.

L: Lasst uns gemeinsam beten:

A: Wir bitten Dich – hilf uns.

S4: Wir bitten für die Menschen, die Verantwortung tragen und schwere Entscheidungen treffen müssen.

Wir bitten für die Menschen im Krieg, auf der Flucht oder in Staaten, in denen das Leben sehr schwer ist.

Wir träumen von einer besseren Welt.

L: Lasst uns gemeinsam beten:

A: Wir bitten Dich – hilf uns.

L: Jede und jeder von Euch hat bestimmt noch etwas Eigenes zu danken und zu bitten.

Dafür sind wir einen Moment gemeinsam still und Ihr bringt das in Euren Herzen vor Gott.

Stille

Lieber Herr Jesus, hilf uns leben, wie du es vorgemacht hast.

Heiliger Geist, hilf uns träumen vom Frieden, von Liebe und Heil.

Vater im Himmel, zu dir beten wir gemeinsam:

A: Vater unser ...

Es folgt das Lied „Gib uns Frieden jeden Tag“ (EG 425)

Segen

Musik zum Ausgang

Katharina Kemnitzer